

ende, welche bei den allerersten von einer Handlung 50" poste (584) 4-10

tskaale

ng

en-fabrik.

ten, der auch das Mitglied über wählbar. 3 Jahren zu Schulde. Die (570) 2-3 zu lassen.

neinobrt, ist des Er-

folgenden jugendliche en, Leber- ammt Ge-

ei Josef burg bei r. Hadril, 261 8-12

eme und

r. 2.

her sen. r. las, eimer, r. un, g, rich, z, her sen. (pob., (pob., s. p., s. g.

Ersteil an der Konu- und Festerlage täglich. Prämumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 1 " 85 " Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " - " Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Halbjährig 3 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Halbjährig 4 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Bingergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Adisch bei J. Hadril's Erben, Buchhändler; in St. Regen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Hlirz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krascht bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 185. Hermannstadt, Mittwoch den 12. August 1885. 101. Jahrgang.

Das offene Schreiben Bauzern's.

Ueber den offenen Brief, den der Reichstagsabgeordnete Guido v. Bauzern an seine Wähler richtete, schreibt „Pester Lloyd“:
Die fable convenus von der Unterdrückung der Deutschen in Ungarn, namentlich aber von der Ermüdung der Siebenbürger Sachsen, hat in der jüngsten Zeit eine willkommene Stütze in der Thatfache der Gründung eines Siebenbürgisch-Ungarischen Culturvereins gefunden, den man im „Reich“ draussen umso leichter Magyarisirungs-Tendenzen unterwerfen konnte, als die siebenbürgisch-sächsischen Municipien Bistritz, Hermannstadt und Kronstadt das an sie gestellte Ansuchen um Unterstützung und Förderung dieses Vereins mit einem Hagel von Protesten erwiderten, die sammt und sonders von der Furcht vor dem geplanten Magyarisirungs-Attentat dicitur zu sein vorgaben. Man höre, der Siebenbürgisch-Ungarische Culturverein beweist die Rettung der isolirten ungarischen Niederlassungen in Siebenbürgen vor der immer mehr um sich greifenden Rumänisirung, beziehungsweise die Wiedergewinnung dieser bereits rumänisirten Magyaren für die ungarische Nationalität. Was Wunder, wenn die sächsischen Oppositionsmänner darin einen Angriff gegen die eigene Nationalität erblickten! Der Verein strebt ferner die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und patriotischer Gesinnungen durch Verbreitung populärer deutscher und rumänischer Schriften an; selbstverständlich kann es den Herren der sächsischen Tonart nicht behagen, wenn ihre Volksgenossen in ihrer Sprache auch etwas von einem ungarischen Vaterlande und von ungarischer Vaterlandsliebe erfahren. Und drittens möchte der Siebenbürgisch-Ungarische Verein den Deutschen und Rumänen Siebenbürgens die Erlernung der Staatsprache erleichtern, zu welchem Behufe Kleinkinderbewahranstalten errichtet werden sollen dort, wo das Volk keine sonstige Gelegenheit zur Erlernung des Ungarischen besitzt. Ist das nicht wieder ein Attentat gegen das sächsische Volksthum, wenn man demselben die Erlernung einer Sprache erleichtern will, deren Kenntniss in Ungarn nun einmal nützlich und keineswegs überflüssig ist und offenbar noch ziemlich lange nützlich und keineswegs überflüssig sein wird?

Unter so bewandten Umständen gewinnt doppelt an Bedeutung der Schritt, den der siebenbürgisch-sächsische Abgeordnete Guido v. Bauzern unternommen, indem er, um seinen Landsleuten die wahre Bedeutung des im Werden begriffenen Vereins zu zeigen, in feierlichster Weise den Gründern dieses Vereins beigetreten ist. Der Vertreter des Agnetzler Wahlbezirks hat diesen Schritt seinen Wählern in einem „offenen Schreiben“ notificirt, das wir im gestrigen Blatte an dieser Stelle brachten. Angesichts der Stimmung, welche unter den Sachsen Siebenbürgens gegenüber dem Culturverein hervorgerufen wurde, zu einer Rechtfertigungsschrift bestimmt, mußte dieses „offene Schreiben“ unwillkürlich den Charakter einer Art von Anklageschrift gegen jene annehmen, welche das Sachsenvolk zu der unfruchtbarsten und ausichtslossten Rolle einer Opposition um jeden Preis verurtheilen und ihr den Charakter einer verbitterten Gegnerschaft gegen die staatsbildende Nation und gegen die Staatsidee überhaupt aufdrängen. In seiner eigentlichen Tendenz ist aber das „offene Schreiben“ ein mannhafter, von der Liebe zum Vaterlande und in den Ausdrücken erster Ueberzeugung gehaltener Appell an die eigenen Volksgenossen, abzulassen von dem unnützen, selbstmörderischen Kampfe und Frieden zu machen mit dem Vaterlande! Wenn irgend Jemand, so ist zu einem solchen Appell Guido v. Bauzern berechtigt! Der Umstand, daß er unter seinen engsten Kollegen im Parlament mit seiner Ueberzeugung zur Stunde fast noch vereinzelt dasteht, möge Herrn v. Bauzern nicht beirren, der Stimme seiner Ueberzeugung auch fernerhin energischen Ausdruck zu geben. Sein „offenes Schreiben“ bleibt eine That, deren

Bedeutung weder Freund, noch Feind unterschätzen wird. Dem in Sachen des Siebenbürgisch-Ungarischen Culturvereins schlecht informirten Ausland gegenüber können wir uns nun auf einen sächsischen Ehrenmann berufen, der aus freien Stücken sich zu einem Schritt entschließt, der die dem genannten Vereine willkürlich zugescriebene Sachsenfeindschaft in der unzweideutigsten Form lägen strafen muß. Wenn ein Sachse, der es mit seinem Volke so ehrlich meint, und der auf seine deutsche Nationalität so viel hält, wie Guido v. Bauzern, materielle Opfer bringt, um diesen Verein zu fördern, dann kann demselben wahrlich jeder Sachse im Lande beitreten und dann waren die Bistritzer, Hermannstädter und Kronstädter Proteste gegen denselben irrtümlichen Informationen oder einer Gespensterfurcht entsprungen, die angesichts des hellen Tages der Thatfachen sich verflüchtigen muß.

Die Sachsen werden sehen, daß man sie nicht zwingen will, patriotische Bücher zu lesen, oder ihre Kinder in die ungarische Spielschule zu schicken und sie werden dann vielleicht geneigter sein, eindringlichen Worten, wie sie heute Herr v. Bauzern an sie gerichtet, ein geneigtes Ohr zu schenken. Sie werden dann auch einsehen, daß es in der That keine bessere Gewähr für die Erhaltung ihres Volksthum gibt, als den Anschluß an die ungarische Staatsidee und an jene Männer, welche dieselbe vertreten. Sie wissen es nicht von heute her, daß ihr Bestand nicht vom Magyarenthum, sondern viel eher vom Rumänentum bedroht ist und sie werden schließlich bereitwillig die kräftige Hand erfassen, welche die Fluren ihrer ethischen und sprachlichen Eigenart durch einen starken Damm gegen die rumänische Hochfluth zu schützen bereit ist. Wir sind überzeugt, daß die Erkenntniss von der kulturellen Zusammengehörigkeit der Sachsen und Magyaren einmal denn doch der Gesamtheit der Sachsen aufdämmern wird. Unter allen Umständen werden wir uns auf die beruhigende Meinungsaussprechung, die wir heute verzeichnen, beziehen dürfen, wenn wir die unerbetene Patronanz zurückweisen, welche gewisse deutsche Blätter mit solcher Aufdringlichkeit aller Welt spenden, daß sie vollauf die etwas hochkörnige, aber gerechte und verständliche Zurückweisung verdienen, welche ihnen dieser Tage von keinem schlechteren deutschen Blatte, als von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geworden ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. August.
Seine Philippika gegen die Mißbräuche bei der Enthebung der gr.-or. Lehrer schließt „Magyar Polgar“ mit nachstehenden Bemerkungen: „Die romanischen Kirchen können gegen die Rumänen in Schutz nehmen. Die romanischen Kirchen können gegen die Rumänen in Schutz nehmen. Die romanischen Kirchen können gegen die Rumänen in Schutz nehmen.“
Seine Philippika gegen die Mißbräuche bei der Enthebung der gr.-or. Lehrer schließt „Magyar Polgar“ mit nachstehenden Bemerkungen: „Die romanischen Kirchen können gegen die Rumänen in Schutz nehmen. Die romanischen Kirchen können gegen die Rumänen in Schutz nehmen. Die romanischen Kirchen können gegen die Rumänen in Schutz nehmen.“

wegen kein Haar gekrümmt werden. So wird es gut sein. Der romanische Lehrer wird von größerem Vertrauen in seine Laufbahn besetzt sein und mehr Eifer bekunden, mehr Erfolg aufweisen, als bisher. Was die Autonomie betrifft, so wiederholen wir, sie mögen dieselbe durch Gesetzwirrigkeit und Mißbräuche nicht auf's Spiel setzen. Die Autonomie ist nicht dazu, um Rechtswidrigkeiten und Mißbräuche zu decken.“
Wie die „Wiener Abendpost“ vernimmt, begibt sich der Minister des Aeußeren Graf Kaloky im Verlauf der nächsten Tage zu einem mehrtägigen Besuche zum Fürsten Bismarck nach Varzin.
Betreffs des Zusammentritts der Delegationen liegt im „Prager Abendblatt“ folgende officielle Mittheilung vor: „Sicher ist zur Stunde nur das Eine, daß es in der Absicht der maßgebenden Kreise liegt, die Delegationen, welche heuer bekanntlich in Wien tagen werden, womöglich im Laufe des Monats October einzuberufen. An der Feststellung des gemeinsamen Voranschlags für das Jahr 1886 wird in den betreffenden Ressorts bereits eifrig gearbeitet, und nach der Rückkehr des ungarischen Ministerpräsidenten von seiner geplanten Badereise dürfte unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath stattfinden, in welchem sowohl der Termin für den Zusammentritt der Delegationen, als auch das gemeinsame Budget endgiltig festgestellt werden sollen.“

Die abweisende Haltung der Organe der österreichischen Regierung gegenüber den czechischen Forderungen in der Bankfrage hat die Prager Journalistik nicht eingeschüchtert, vielmehr wetteifern die altczechischen Blätter in immer stärkerer Selbstenbrennung der Forderungen. So fordert die „Politik“ die „Autonomisten“ — lies: Föderalisten — auf, von den Rechten der Landtage einen ausgebeuteten Gebrauch, als bisher zu machen und fährt dann fort: „Die Kompetenz der Landtage ist auch jetzt noch eine ziemlich bedeutende. Deshalb der S. 12 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung nur das Recht der Landtage erwähnt, die ihnen überlassenen Gegenstände der Gesetzgebung dem Reichstage zu übertragen; so können doch die Landtage kraft der Landesordnungen die Rückwirkung jedes Reichsgesetzes auf das Land prüfen und auch Anträge bezüglich Aenderung der Verfassung stellen, die dann freilich laut S. 13 des eben erwähnten Staatsgrundgesetzes nur als Regierungsantrag (oder als Privat Antrag einer Fraction) in den Reichsrath gelangen können. Auf Grund der Landesordnung könnte z. B. der böhmische Landtag sehr wohl die Rückwirkung des österreichisch-ungarischen Handelsausgleiches von 1878 auf Böhmen prüfen und auch Anträge bezüglich der Erneuerung des Vertrages stellen.“ — Es scheint demnach die Absicht zu bestehen, die böhmischen Bankforderungen zum Gegenstande einer Action im Landtage zu machen.
Auf der Pariser chinesischen Botschaft ist von einem englisch-chinesischen Vertrage gegen Rußland nichts bekannt. — In den letzten Depeschen verlangt General Courcy Material zur Verbesserung der sanitären Lage in Tonking. In Pariser diplomatischen Kreisen wird berichtet, England wolle der Pforte die Besetzung Egyptens durch ottomanische Truppen unter der Bedingung antragen, daß dieselben unter englische Ueberwachung zu stellen wären und daß die Türkei mit England ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß gegen die Uebergriffe Rußlands abschließen. Auf der Pforte haben diese Vorschläge lebhafteste Ueberraschung hervorgerufen und sind ernsten Bedenken begegnet.
Die „Independance Belge“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berichterstatters mit dem Doctor Allard, dem Arzte der internationalen Kongo-Association, welcher nach dreijährigem Aufenthalte am Kongo nach Brüssel zurückkehrte. Allard bezeugt in bestimmtester Weise die Nachrichten verschiedener Zeitungen über einen Aufstand der Eingeborenen am Kongo und über die Zerstörung mehrerer Stationen der Kongo-Association als unrichtig. Die Niederlassungen befänden sich alle im blühenden Zustande. Ebenso stellte Allard in Abrede, daß unter den Europäern große Sterblichkeit herrsche und daß das Klima unerträglich sei.

tags, am 15. November 1848, Kremfier sich in seine eigene Unbedeutendheit verflochten, in welche es nach dem Auseinanderbrechen der Kärperlichkeit wieder versank. Seit Erlaß der Februar-Verfassung gehört es zu einem der beständig umstrittenen Schlachtfelder in dem deutsch-czechischen Kampfe; der Aufschlag bei den Wahlen geben gewöhnlich die Staatsbeamten gemäß der von Wien kommenden Ordre — jetzt ist der Deputirte natürlich ein so eifriger Czeche, wie der von den Bauern der Hanna gewählte Abgeordnete Stopalitz, welcher an den Sitzungen des Reichsrathes in häuslicher Tracht theilnimmt.
Was den Mitte November 1848 in Kremfier eingetroffenen demokratischen Abgeordneten am Schwersten auf's Herz fiel, das war die sich ihnen gleich einem Schatten ansetzende Spionage. Windischgrätz hatte, als er Robert Blum erschließen lassen, die Unantastbarkeit der Mitglieder der deutschen Nationalversammlung mißachtet; so war ein Präjudiz geschaffen, wenn man den Mitgliedern des Reichstages an den Kragen gehen wollte. Einzelne, in den Augen der Reaction besonders compromittirte Abgeordnete hatten sich schon im November jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle in Sicherheit gebracht. Aber der trübe Himmel klärte sich bald. Denn noch stand, trotz des Siegeswahnes des Fürsten Windischgrätz, der „mit Rebellen nicht unterhandeln“ wollte, Ungarn mächtig und kräftig aufrecht; die Reaction burfte noch nicht die Krallen hervorkehren, sie zeigte vorläufig die Sammelstellen, erwies den Deputirten alle Ehren, ließ sogar das Präsidium unter Führung des damals demokratischen, jetzt wieder den Präsidienamt einnehmenden Dr. Smolka einen Abschiedsbesuch beim Kaiser und König Ferdinand abhalten und förderte das in Angriff genommene Verfassungswerk.
Andererseits wirkte die Stille des abgelegenen Ortes nach den Wiener Stürmen vom März bis zum October günstig auf die Abgeordneten, deren Majorität erkannte, daß die Zeit der radicalen, nach den Mustern der großen französischen Revolution gedrehten Phrasen vorüber und die Zeit gekommen war, den Constitutionalismus unter Daß und Jaß zu bringen. Die Langeweile förderte die Arbeitssucht. Palacky kramte allerdings im Verfassungsausschusse sein altes Project

Feuilleton.

Das österreichische Stierniewice.

Czar Alexander III. hat sich wenigstens ein Verdienst um die Menschheit erworben: er hat die geographischen Kenntnisse Aller gemehrt, die an der Politik nur das geringste Interesse nehmen. Wer außerhalb Polens hat vor der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Stierniewice von der Existenz dieses Reichens gewußt? Und Kremfier, das zur nächsten Kaiserbegegnung auserwählen scheint, war auch nur denen bekannt, welche die Einzelheiten der österreichischen Verfassungslebensgeschichte studirt und die mährischen Wahlkämpfe beobachtet haben. Jetzt ist der Name der Metropolis der Hanna in Zederwands Munde, und bald wird dorthin Zederwands Aufmerksamkeit gerichtet sein.
Die heute wiederbreitete Neugierde, welche wissen möchte, wie es auf dem Schauplatze der vielleicht hochinteressanten und geschichtlich bedeutsamen Entrevue aussieht, hat Anfangs November 1848 alle Abgeordneten des Wiener Reichstages, nur den Vertreter von Kremfier ausgenommen, schwer geplagt. In das weltunbekannte Nest wurde nämlich, nachdem Windischgrätz den Wiener Octoberaufstand niedergeworfen und „im Ermangelung eines Freimannes“ fleißig „zu Pulver und Blei begnadigt“ hatte, der Reichstag berufen. Schwere Herzen traten die meisten Deputirten die Reise an, und als sie bei Hullein die Nordbahn verließen und unter trübem, bleisüchtem Himmel, durch den vom Herbststurm gepeitschten Regen auf allerlei Gefährten mühselig durch den fetten Boden der Hanna getragen wurden, einem kleinen Bonat, dessen flandrische Bauern damals im eigenen Fett fast ersticken, da mochte vor ihrer Seele der Untergang der jungen Freiheit und die Furcht schweben, daß sie bald zu Opfern ihrer Freiheitsliebe werden, im Kerker sich abhärten oder der „Onate“ des Fürsten Windischgrätz theilhaftig werden möchten. Was sie bei der Ankunft haben, war nicht geeignet, den trüben Sinn zu erheitern. Kremfier

liegt inmitten der weiten einförmigen Marchebene; durch unansehnliche, ländliche, von sogenannten Ackerbürgern bewohnte Vorstädte und die noch streng abgeschlossene Judenstadt gelangte man zu der durch mittelalterliche, crenelirte Mauern abgeschlossenen kleinen inneren Stadt, über deren stellenweise abwesendes, stellenweise helpriges Pflaster der kurze Weg nach dem mit Laubengängen (sie sind seit zwanzig Jahren verschwunden) umgebenen Marktplatz führte. Die während der Abwesenheit des Olmüzer Fürstbischofs fast totenstille Stadt, in welche nur in Marktagen etwas Leben kam, brohte mit gähnender Langeweile. Der herrliche, von der March und deren zahlreichen Seitenarmen durchschnittene erzbischöfliche Park war in der späten Jahreszeit reizlos, die Gemäldergalerie des Kirchenfürsten enthielt wenige Cabinetsstücke, die Mineralien- und die Münzsammlungen waren halb überschaubar, und die aus dem vorigen Jahrhundert stammenden, für ein geistliches Oberhaupt doch etwas zu frivolen Fresken in der prachtvollen erzbischöflichen Sommerresidenz, in welcher die Sitzungen des Reichstages abgehalten wurden, übten geringe Anziehungskraft. Das Altarblatt in der Schloßkirche ist allerdings kostbar, und die (jetzt 14,000 Bände zählende) Bibliothek enthielt schon damals manche Schätze.
Die Chronik des Ortes, welcher 1848 kaum 8000 Einwohner zählte, die heute auf etwa 12,000 angewachsen sind, war binnen fünf Minuten auswendig gelernt. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts ist dort ein Bisthum gegründet, fast zur selben Zeit ist im altdeutschen Style die Collegialkirche St. Maurit errichtet worden, die, mehrfach umgebaut, heute noch die schönste Kirche des Städtchens bildet. Die Hufsten haben furchtbar in Kremfier gehaust, das wiederholt von ihnen erfürmt wurde, und hinter sich Trümmer und Aischenhaufen gelassen. Wenig besser ist das Schicksal der Stadt gewesen, als Torstenjohn, jener gichtbrüchige schwedische General, dessen Armee mit der, freilich erst später erfunkenen „offenartigen Geschwindigkeit“ Deutschland von einem Ende zum anderen durchzog, 1643 erobert einbrang, 1644 plünderte die Schweden nochmals die arme Stadt, welche ein Jahrhundert später von den Preußen und 1805, nach der Dreikaiserthronung bei Austerlitz von den Franzosen occupirt wurde. Dann hatte bis zum Eintreffen der Mitglieder des ersten Reichs-

5. blen : bei be- elbst lete. als sich iner rren
ber rten be- Der jeine ung. eten ihm. hält be- 60, cics' gem chste urbe tend sthor nal- ung. Die
ber armit
iltat iße.
ium egen beide Ber-
135 dig;
ffen eng- sches
5.40, 3.80, 3.30, 2.80, 1.80, 7, 1.80, 1.80
mcht 1.70 1.90 6.— stit- 1.—
tauf- z. zbel, tter,
ster re e be-
7.— 0.50 1.80 3.— 3.50 0.— 2.50 1.60 1.97 1.01 1.90
1.25 1.40 1.60 2.35 3.85 0.50 1.— 1.75 1.60 1.01 90 85 16

Im Gegensatz zu den neuerlichen Meldungen französischer Jour- nale kann versichert werden, daß gegenwärtig keinerlei Unterhandlungen zwischen dem Vatican und China stattfinden.

Die „Morning Post“ erzählt, die neuesten Depeschen des russischen Ministers Giers lauten sehr verjöhnlich und eröffnen die Aussicht auf eine möglicherweise unverzügliche Lösung der afghanischen Frage.

Die „St. Petersburgskaja Wjedomosti“ pflichtet der „Wiener Abendpost“ bei, daß die alljährliche Begegnung des Herrschers der öster- reichisch-ungarischen Monarchie und des Deutschen Kaisers nicht nur ein Uferpfand der gegenseitigen innigen Beziehungen, sondern auch die Bürgschaft des allgemeinen Friedens ist.

Die Czechen und die Ausgleichs-Verhandlungen.

Die Czechen wissen sehr genau, was sie wollen, wenn sie die Ver- handlungen über die zweite Erneuerung des Ausgleichs benutzen, um in der Einrichtung der Nationalbank das oberste zu unterst zu setzen. Geld ist Macht, und was die Czechen am meisten fürchten, ist der Widerstand, den ihnen das deutsche Bürgertum, gestützt auf das deutsche Capital, in der Slavifirung der zur Wenzelskrone gehörigen Länder entgegensetzt.

aus, die Monarchie in sieben Staaten: einen deutschen, czechischen, welcher Nordungarn einschloß, polnischen, magyarischen, rumänischen, südslavischen und italienischen zu zerstückeln, fand jedoch selbst bei seinem Schwieger- sohne, Dr. Kieger, welcher zu jener Zeit ein großer Demokrat vor dem Herrn war, keinen Anhang.

Welcher österreichische Patriot möchte heute nicht gern das Leben opfern, könnte er diesen Augenblick der Harmonie aller Volkstämme zurückrufen! „Verweile doch, du bist so schön!“ hätten die Wiener Staatsmänner zu dem großen Augenblicke sagen müssen.

Jetzt fällt wieder das Licht der Historie auf die Metropole der Hannaki. Ob nochmals das Wort „Kremler“ den schillen Miß- klang werden wird, den es 1849 in den Seelen aller Liberalen hervor- gerufen hat? Ob mit dem Czaren auch ein sibirischer Hauch nach Oesterreich herein bringen wird? Sorgen wir, daß er nicht auch Ungarn freisetzt!

Inland.

Agram, 9. August. „Pozor“ veröffentlicht eine Erklärung des Cz. Banus Majurancics in der Archivalien-Frage, welche im Wesentlichen folgendes sagt: Mistatowics habe es in seinen Artikeln als einen Fehler seiner — Majurancics' — Regierung bezeichnet, daß dieselbe in Beantwortung der Forderung der ungarischen Regierung sich darauf beschränkte, die technische Unausführbarkeit der Ausschreibung jener Acten zu constatiren, ohne die Eigentumsfrage zu berühren.

Wien, 9. August. Ministerpräsident Graf Taaffe hat sich gestern nach Innsbruck begeben und verbleibt daselbst bis zur Abreise Sr. Majestät.

Innsbruck, 10. August. Ein Handschreiben Sr. Majestät an den Statthalter drückt die innigste Freude über die vielen und heiligen Beweise der Liebe und der Anhänglichkeit, welche er wie immer in Tirol, auch während seines diesmaligen Aufenthaltes in Innsbruck gefunden

Prag, 9. August. „Pozor“ veröffentlicht eine Wiener Cor- respondenz, welche sich neuerlich mit der Bankfrage beschäftigt und in der es wörtlich heißt: „Die czechische Werthbeziehung auf den Banknoten werden wir mit keiner Concession, und sei diese noch so gering, erkaufen. Diese unsere Forderung muß erfüllt werden, ohne jedwede Entschädigung und ohne jegliche Concession, denn mit der Er- füllung unseres Wunsches wird uns keine Concession gewährt.“

Ausland.

Fusda, 9. August. Die Konferenz der Bischöfe wurde gestern geschlossen und sind die Teilnehmer derselben von hier abgereist. Paris, 9. August. Die allgemeinen Wahlen wurden für den 4. October festgesetzt.

Konstantinopel, 9. August. Man glaubt in hiesigen tür- kischen Kreisen, daß die Anerbietungen, welche Sir S. Drummond- Wolff der Pforte seitens Englands überbringen wird, wohl weitge- hende Concessionen an den Standpunkt der Pforte in Betreff des Sudan, dagegen der Türkei keine reelle Ingerenz auf Egypten selbst zuzugestehen dürften.

Newyork, 9. August. Staatssecretär Bayard erhielt vom amerikanischen Geschäftsträger Lee in Wien die telegraphische Meldung, daß die österreichisch-ungarische Regierung es positiv ablehne, Kelley als Union-Gesandten zu empfangen. Kelley, der in Paris weilte, wurde von diesem Entschlusse bereits in Kenntniß gesetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. August

(Postalisches.) In der Gemeinde Marienburg (Kron- städter Comitai) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcantion von 100 fl. die mit 160 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Ranglei, dann für den täglich zweimaligen Carolpostkurs nach dem gleichnamigen Bahnhofe mit 300 fl. Beförderungs-Pauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen.

(Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät) ver- ankaltete das fleißige Casino am 18. August im Hermanns- garten ein Gartenfest.

(Musikalische Soirée im „Hermannsgarten.“) Das Programm zu dem heute Mittwoch den 12. d., im „Hermanns- garten“ stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadt- kapelle enthält folgende Pöden:

- 1. Hoheitsmarsch aus „Sommerstraum“ von Medelssohn. 2. Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini. 3. a) „Am Ramin“, b) „Träumerei“ aus den Kinder-Szenen von Robert Schumann.

- 4. „Angelo-Walzer“ von A. Czibulka. 5. „Ein Albumblatt“ (der Fürstin M.) von Richard Wagner. 6. Ouverture zu „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß. 7. „Par Adoration“, Volla française von P. Hermann. 8. „Eine Probe im Dilettanten-Verein“, musikalischer Scherz von A. Schreiner. 9. „Sch-Polla“ von Haog. 10. „Kamerun- Marsch“ von Maiba. — Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 kr.

(Circus Riss.) Die gefristete Vorstellung der Akrobaten- und Gymnastiker-Gesellschaft war nahezu ausverkauft. Schon die Entrée- Nummer (Grande batoude) brachte den ausführenden Mitgliedern einzelweife und insgesamt Beifall; auch die Production des Herrn Julius Riss auf dem amerikanischen Ring wurde durch Applaus ausgezeichnet.

In den gestern ausgegebenen Affichen hieß es klassischerweise: „Die für gestern (10. d.) angezeigte Vorstellung findet wegen un- günstiger Witterung heute (11. d.) statt.“ Deutsch aufgefaßt, könnte das so verstanden werden, daß die Vorstellung am 10. nicht wegen ungunstiger Witterung unterblieben ist, sondern am 11. statt- findet, weil an diesem Tage ungunstiges Wetter ist.

(Der Eisenbahnbau Maros-Basarhely-Sächsisch-Regen) wird in Maros-Basarhely eifrig fortgesetzt. Während die Erdarbeiten außerhalb des Maros-Basarhelyer Gebietes theilweise bereits im Herbst vorigen Jahres beendet waren, sah man hier nur aus- gesteckte Latten, welche die Richtung der Strecke bezeichneten.

(In Sachen des mit Rumänien abzuschließenden Handelsvertrages) hat die Klausenburger Handels- und Ge- werbekammer in der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Erneuerung des Vertrages zu beschleunigen. Die Kammer betont die Wichtigkeit eines Handelsvertrages überhaupt, namentlich aber im Interesse der siebenbürgischen Gewerbe. Die Vertragsverneuerung sei daher nicht nur wünschenswerth und nothwendig, sondern mit Rücksicht auf die nachbarlichen Verhältnisse sogar unvermeidlich.

(In dem Arsenal von Carraca in Spanien) ereignete sich vor einigen Tagen ein großer Unglücksfall, der zu einer sofortigen strengen Untersuchung Veranlassung geben wird. Man wollte daselbst eine 50 Tonnen wiegende Kanone an Bord einer alten Barlaste bringen, um dieselbe nach Ceuta zu schaffen.

(Besuch der Budapester Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 9. August — abgesehen von den Besuchern von Permanenz- larten — von 17709 Personen besucht.

(In dem Arsenal von Carraca in Spanien) ereignete sich vor einigen Tagen ein großer Unglücksfall, der zu einer sofortigen strengen Untersuchung Veranlassung geben wird. Man wollte daselbst eine 50 Tonnen wiegende Kanone an Bord einer alten Barlaste bringen, um dieselbe nach Ceuta zu schaffen.

(Von einer anmutigen Familienscene) berichtet der Correspondent der „Daily News“ aus Andermatt, Zeit: der Morgen des 30. Juli; Ort: ein kleines Schweizerhaus in Andermatt, 5000 Fuß über dem Meeresspiegel mitten in den Bergen gelegen; etwas unterhalb liegt der St. Gotthard-Tunnel. Ein rauschender Gießbach fließt mitten durch die Besitzung, eine kleine Steinbrücke führt über das Gewässer.

(Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät) ver- ankaltete das fleißige Casino am 18. August im Hermanns- garten ein Gartenfest.

(Musikalische Soirée im „Hermannsgarten.“) Das Programm zu dem heute Mittwoch den 12. d., im „Hermanns- garten“ stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadt- kapelle enthält folgende Pöden:

scene Kronprinz die 2 Mon... neuer den 2 leben erziel von welsch Aquila man ihre 2 hüßen sehr außer theiler länger zuträtschein man zuzufü canal Bois Vora gelang herabz Frick Berli nach mit a könne ward eingek Kopf Der und Baten das 2 vorfü Tage Tagil in der Italie Der feier drei und 2 Photo erfüllt play in den aufzu Tricy Häder vortra die sic und einem mache Bog worde der an in der G norme verme statt. Nähe konnte ersucht Embro Verby großen Begrü daß di spätere Kergotz Entfite überzu fahren Versuch Thierle Das galban Figure Die Le Lösung Zimfub verfilde dieser Weßen sind st 2. Die Wasser vermie Stoff suchung die ga Ansicht wir n verfilb naturg trotz ist ind unter Benüß von 20 die nach sammt Beleu

Sz. 910/1885
eln.

[588] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírószág részére az 1886. évben teljesítendő könyvkötői munkálatoknak biztosítása végett folyó évi augusztus hó 27-én, délelőtt 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása-utca 8. sz.) arlejtési tárgyalás fog tartatni.

Ennélfogva felhivatnak mindazok, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek. Ugyanott a teljesítendő munkának minősége és az arlejtési feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1885. évi augusztus hó 5-én.

A királyi törvényszék elnöke:
Székács Ferencz.

Sz. 911/1885
eln.

[589] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék kiadó-hivatalai részére az 1886. évben szükségelendő különféle anyagok szállításának biztosítása végett folyó 1885. évi augusztus hó 27-én, délelőtt 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása-utca 8. sz.) arlejtés fog tartatni.

Felhivatnak ennek folytán mindazok, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek. Ugyanott a szállítandó anyagok minősége, mennyisége és a részletes arlejtési feltételek megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1885. évi augusztus hó 5-én.

A királyi törvényszék elnöke:
Székács Ferencz.

Sz. 912/1885
eln.

[590] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírószág hivatalos helyiségei, valamint a nagyszabeni kir. fogház fűtésére 1886. évben szükségelendő kemény tüzfűzfa szállításának biztosítása végett folyó 1885. évi augusztus hó 27-én, délelőtt 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása-utca 8. sz.) arlejtés fog tartatni.

A fenn kitelt évre 470 köbméter (138 □ 81) szükségellettik, mely samennyiséghez képest a bánátpénz 150 forintban állapittatik meg. Felhivatnak ennek folytán mind azok, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánátpénzzel ellátva megjelenjenek vagy 50 kros bélyeg fölért zárt ajánlataikat a bánátpénz csatolása mellett az arlejtésre kitűzött óra előtt a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában átadják. Ugyanott betekinthezők a részletes arlejtési feltételek.

Nagy-Szeben, 1885. augusztus 5-én.

A kir. törvényszék elnöke:
Székács Ferencz.

Die Minuendo-Licitation

zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für die Amtelocale des k. Gerichtshofes, der k. Staatsanwaltschaft und des k. Bezirksamtes, sowie für die Gefangenen-Localitäten zu Hermannstadt auf das Jahr 1886 wird am 27. August 1885, Vormittags 9 Uhr, in der Präsidial-Kanzlei des k. Gerichtshofes zu Hermannstadt (Reisberggasse Nr. 8) abgehalten.

Dieselbst können auch die Licitations-Bedingungen eingesehen werden, aus welchen hervorgehoben wird, daß das gesammte sicherzustellende Quantum harten Brennholzes 470 Kubik Meter oder 138 Klafter beträgt und das Badium per 150 fl. persönlich bei der Licitation oder vor der dazu bestimmten Stunde mittelst verschlossenem und mit 50 kr.-Stempel zu versehenem Offert zu erlegen ist.

Hermannstadt, den 5. August 1885.

Vom Präsidium des k. Gerichtshofes:
Franz Székács.

U. B. 552/1885.

[595] 1-3

Concurs.

Ein Stipendium von 200 fl. ö. W. ist für solche aus dem früheren Sachsenlande und in erster Reihe aus den früheren Stühlen Neßmarkt und Leßkirch oder deren Vororten stammende Jünglinge des Gewerbestandes zu vergeben, welche, wenn möglich, ein Untergymnasium, eine Unterrealschule, oder eine Hauptvolkschule, jedenfalls aber auch eine der von der sächsischen Universität unterstützten Gewerbeschulen mit gutem Erfolge besucht und absolviert haben und sich verpflichten, behufs practischer und theoretischer Fortbildung in ihrem Fach sich ein Jahr lang im Auslande, d. i. außerhalb der österr.-ung. Monarchie aufzuhalten.

Bedingungen der Verleihung außer dem Obangeführten sind:

- a) die Vorlage von Schulzeugnissen mit guter Qualifikation;
- b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Concurrenten durch ein behördliches Zeugniß.

Die Auszahlung des Stipendiums erfolgt zur einen Hälfte sofort nach der Verleihung, zur andern Hälfte sechs Monate später.

Die unterstützten Jünglinge sind verpflichtet, dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte des Stipendiums beizulegen: die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie einen kurzen Bericht über die Verwendung ihrer Zeit, die Orte ihrer Arbeit und die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein solcher Bericht wird von den Unterstützten auch nach ihrer Rückkehr in die Heimat erwartet. Die gehörig instruirten Concurs-Gesuche sind spätestens bis 10. September l. J. hieher einzusenden.

Hermannstadt, am 8. August 1885.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, Ziehung am 14. August 1885, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 3.— sammt Stempel.

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [564] 4-5

An die p. t. Leser der „Hermannstädter Zeitung“.

Durch die horrend schlechten Exportverhältnisse nach dem Orient und nach Rußland bin ich gezwungen, mein massenhaft angehäuftes Lager von



Pferde-Decken,
die aus einem 195 Centimeter langen, 135 Centimeter breiten, besonders haltbaren, dicht gewebten und dabei weichen wolligen Stoffe, daher auch zu Reit- und Kutschdecken bestens geeignet, um jeden Preis zu verkaufen und verende

1 Stück um fl. 1.75 mit Nachnahme.

fiaker-Decken,

lichtgelber Boden, mit rother und schwarzer Bordüre, 180 Centimeter lang, 115 Centimeter breit, per Stück fl. 2.50, so lange der Vorrath reicht. Nicht conveniren des wird auslandlos retour genommen. Briefe bitte zu richten an das

Orient-Export-Bureau, H. 2, Wien, Favoriten.

Zeugniß! Mit der Qualität der an mehrere Herren des 9. Corps-Commandos zu Jolefsbad gelieferten 195 Centimeter langen, 135 Centimeter breiten Pferde-Decken à fl. 1.75 vollkommen zufriedengestellt, erlaube ich um gefällige Uebersendung mit Nachnahme von 10 (zehn) Stück solcher Decken für mehrere Herren des 8. Corps-Commandos als Probe-Gemälde. Im Conventionsfalle bitten weitere Bestellungen erfolgen. Prag, 16. Mai 1885. (581) 1-6

Árpád Páter,
Hauptmann des 8. Corps-Commandos.



Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik

des **A. G. Öszy**

empfehlst ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschreibbaren

feuer- u. einbruchssicheren **Geld-**

und **Bücher-Cassen**

in verschiedenen Formen u. Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Zeugnisse anderer Fabriken.

Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local:

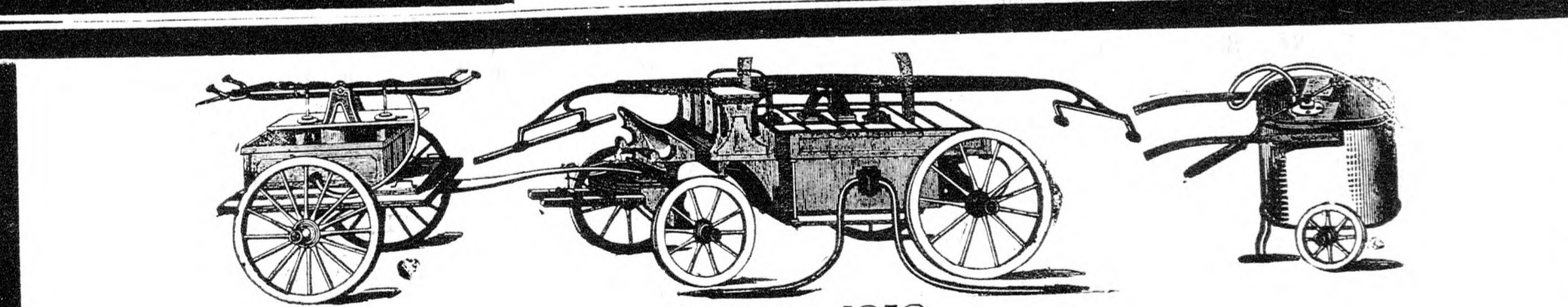
Hermannstadt, Neustiftgasse 9.

Öeffentliche Anerkennung.

Herrn A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen befähigen wir Ihnen hiermit, daß die uns pünktlich gelieferte doppelfüßelige feuer- und einbruchssichere Documenten-Cass, mit dem amerikanischen Stech-Schloß und zwei Chubb-Schloßern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsche aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und günstige Erfolge zu erzielen. Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt. [123] 25

Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme auf. **Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.**

Budapester **AUSSTELLUNGS-LOSE** á 1 fl. **4000** Treffer
Haupttreffer baar mit nur 1% Abzug
100.000 fl.
ferner 20.000 fl. 10.000 fl. Werth
11 Lose 10 fl.
Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43. (590) 1



Segründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Gloden- und Metallgießerei, Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monstorgasse 12,

empfiehlt seine Fabricate in **Feuerspritzen** neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden, **Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.**

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. [774] 94